



Krappitzer Heimatblatt

gegründet 1950



Unabhängige *HEIMATLICHE NACHRICHTEN* von Krappitz und Umgebung

Nr. 164

Ostern 2001

Köln



Foto: Josef Szulz

Oberwitz, ein altes historisches Dorf

von links: Die Feuerwache, das frühere Schloss -existiert nicht mehr-, die kath. Kirche, ein historisches Haus im Zentrum der Ortschaft und der ehemalige Kretscham (Karczma) der Fam. Gaida.

Bitte lesen Sie auf Seite 11 die gekürzte Geschichte von Oberwitz, von Hubert Ralla.



Das Gelände der Papierfabrik AG (Preszpan)

Foto: 2000



Das letzte Abendmahl

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Wir haben es geschafft, mit unserem kleinen und doch weltweit bekannten H.H.B ins 21. Jahrhundert zu gelangen, und das mit einem nicht so schlechten Ergebnis. Da gab es in der Vergangenheit schon Engpässe im finanziellen Bereich. Aber jetzt, so hoffe ich, wird es wieder besser weiter gehen. Ihr bekommt das Krappitzer Heimatblatt wie gewohnt regelmäßig zugestellt, und das noch über viele weitere Jahre, auch wenn einige Kritiker oder Besserwisser sich damit nicht abfinden können.

*Ein frohes und gesundes Osterfest wünscht Euch
und Euren Familien*

Euer
Alois Bialek

Inhalt

1. Die Karwoche	Seite 4
2. Aktuelles aus dem Kreis Krappitz	Seite 5
3. Oberwitz und die Ostgeschichte, Hubert Ralla	Seite 11
4. Leserbriefe	Seite 16
5. Glückwünsche	Seite 21
6. Todesanzeigen	Seite 24
7. Rentnerdasein ... Georg Matuschek	Seite 28
8. Meine Erinnerungen ... Ernst Pollak	Seite 30

Wenn die Kirchenglocken schweigen

Mit Palmweihen wurde am Sonntag die Karwoche eingeleitet, in der die Christen in aller Welt des Leidensweges Jesus gedenken. Er begann mit dem Einzug des Nazareners in Jerusalem am Palmsonntag und endete mit der Kreuzigung durch die Römer am Karfreitag und der Grablegung am Vorabend des Karsamstags.

In der Karwoche schweigen die Kirchenglocken vom Gründonnerstag bis zur Feier der Auferstehung Christi.

Aus Gründonnerstag – *die Greinenden, Weinenden, die Büßenden* – wurde dann der Gründonnerstag. An diesem Tag verzehrte Jesus Christus mit seinen Jüngern das Osterlamm und setzte dieses Heilige Abendmahl als Sinnbild des Neuen Bundes (von Martin Luther als Neues Testament übersetzt) ein. Anschließend wurde Jesus gefangen genommen, nach christlicher Überlieferung hatte Judas ihn verraten. Dennoch spielt die Farbe Grün an diesem Tag auch eine Rolle. Vor allem in den Küchen ging es grün zu. Grünes Essen war überall Brauch.

Der Karfreitag steht mit strengem Fasten, zumindest aber fleischlosem Essen, sowie mit Stille und Besinnlichkeit ganz im Zeichen der Trauer. Für die evangelischen Christen ist der Karfreitag der höchste Feiertag.

Gründonnerstag, Karfreitag und Karsamstag kennt die Katholische Kirche keine Eucharistiefeier, sondern nur Wortgottesdienste mit der Kreuzverehrung. Das mit dem Tuch verdeckte Kreuz wird enthüllt und durch Kniebeugen oder Verneigung der Gläubigen verehrt.

Der überlieferte Brauch, dass von Gründonnerstagabend an die Glocken der katholischen, teilweise auch der evangelischen Kirchen nicht geläutet werden, gehört zu den Zeichen der Trauer über das Leiden und den Tod Christi bis zur Osternacht. In den Gotteshäusern werden die Kreuze mit Tüchern verhängt und die Orgeln nicht mehr gespielt.

Als „Glockenersatz“ ziehen Karfreitag und Karsamstag vor allem in ländlichen Gegenden die Messdiener mit Ratschen oder Klappern durch die Ortschaften, um die Gläubigen zum Kirchgang zu rufen.

A.B.

Aktuelles aus dem Kreis Krappitz

Presse-Forum

„Der Erste“

Als erster Krappitzer im neuen Jahrtausend wurde der am 1. Januar 2001 um 4.55 geborene Michal Machon gefeiert.

Es ist der Urenkel des kürzlich verstorbenen, langjährigen Krappitzer Organisten.

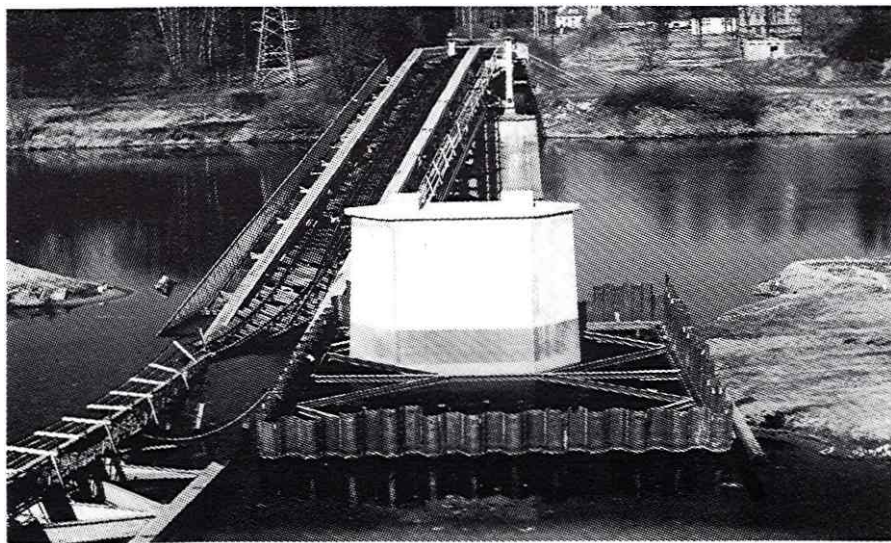
Neue Eisenbahnbrücke

Von ins Oderbett aufgeschütteten Halbinseln sollen 300-Tonnen-Kräne die versenkten Brückenteile bergen.

Seit drei Jahren monierte die Krappitzer Stadtbehörde beim Transportministerium und dem für die Beseitigung der Überschwemmungsschäden zuständigen Regierungsbeamten die Notwendigkeit der Wiederherstellung der eingestürzten Brücke.

„Bei Überschwemmungen der Größenordnung wie im Jahre 1985 stellte die Eisenbahnbrücke die einzige Verbindung zwischen den beiden Krappitzer Stadtteilen dar. Daher müssen vor allem die alten Brückenteile aus dem Wasser geholt werden, die im Falle einer größeren Überschwemmung eine durchflusshemmende Wassersperre darstellen“, sagte Bürgermeister Piotr Solloch.

Die Bauzeit wurde mit 9 Monaten veranschlagt. Man vermutet jedoch, dass diese Zeitvorgabe nicht eingehalten werden kann.



Der Zahn der Zeit

Dass der Zahn der Zeit schon gewaltig am Krappitzer Friedhofstor nagte, merkten nicht nur die Besucher des Friedhofs, sondern auch Herr Matuszek, der vor einiger Zeit die Krappitzer Friedhofsverwaltung übernommen hat. Der in Stöblau sesshafte Beerdigungsunternehmer kümmert sich nicht nur um die Gestaltung und Unterhaltung des Friedhofsgeländes, er bietet vielmehr eine örtliche Rundumbetreuung in Trauerfällen und erledigt die Einfuhr-Formalitäten bei im Ausland Verstorbenen, die unsere Heimat als letzte Ruhestätte gewählt haben.

Herr Matuszek spendete das neue Tor mit einem Überdach, in dem eine Marmortafel mit folgender lateinischer und polnischer Inschrift integriert wurde.

**„MORS CERTA, HORA INCERTA“,
DER TOD IST SICHER, DIE STUNDE UNBEKANNT“**

Anno domini 2000



Die über der Tafel eingebaute Uhr wurde aus der Stadtkasse bezahlt.

Das Kreisarbeitsamt in Krappitz

hat bekannt gegeben, dass im Jahr 2000 2.803 Personen als arbeitslos gemeldet wurden. Darunter waren 1.842 Frauen.

„Geschütz des Friedens“

„Süß ist der Name des Friedens, mögen die Geschütze für alle Ewigkeit verstummen. Im Umbruch der Jahrtausende, die Krappitzer Stadtverwaltung“.

Mit dieser Inschrift wird das kürzlich an der Stadtmauer unweit der Bastei auf Anregung der Stadtväter aufgestellte Kanonengeschütz versehen. Nein, es ist nicht echt. Es handelt sich um eine in Stettin erworbene Aluminiumattrappe, die an den Wechsel ins nächste Jahrhundert und Jahrtausend erinnern soll.



Durch Kreisverkehr „schwarzer Punkt“ entschärft

Mit einem schwarzen Punkt werden im Straßenverkehr besonders gefährliche, unfallträchtige Stellen gekennzeichnet. Dieser Warnung folgen meistens auch Maßnahmen zur Entschärfung des Problems.

In diesem Fall handelt es sich um die Kreuzung der Umgehungsstraße Oppeln - Ratibor mit der Neustädter

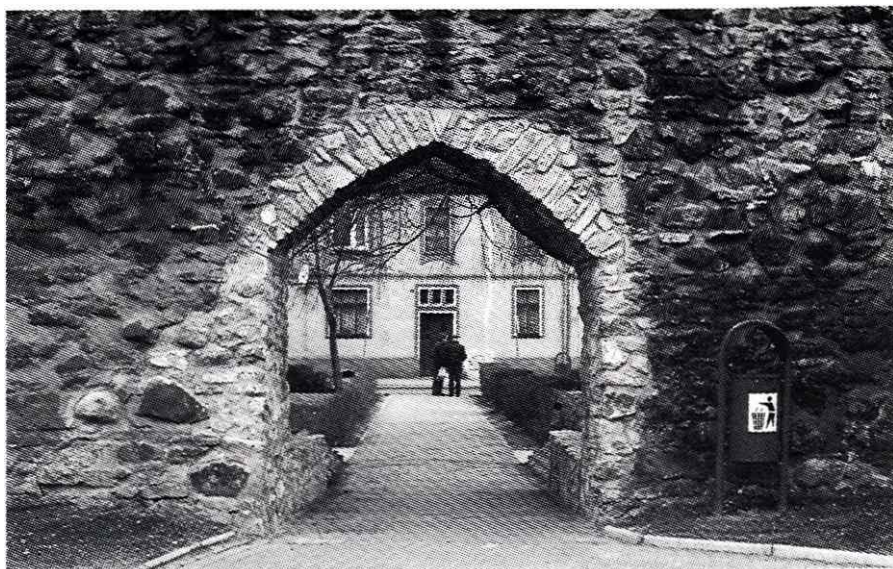
Straße am Hotel Zajazd. Der erste Vorschlag, hier einen Kreisverkehr einzurichten, fiel bereits 1996, erwähnte Bürgermeister Piotr Solloch nach der Eröffnung der Anlage. Aus einer der gefährlichsten Kreuzungen ist neben der erreichten Sicherheit noch eine ansehnliche Grünanlage geworden.



Nadelöhr erweitert

„Der am Anfang der 80er Jahre erstellte Stadtmauerdurchbruch sollte den Fußgängern eine Abkürzungsmöglichkeit bieten. Die rechteckige Öffnung harmonisierte jedoch nicht mit dem historischen Bauwerk.

Diese Öffnungsform, die ich „Nadelöhr“ nenne, gefiel mir von Anfang an nicht. Wir haben daher beschlossen, den stark frequentierten Durchgang zu vergrößern und mit einem Bogen zu versehen“, erklärte Bürgermeister Piotr Solloch.



Die Heimkehr

Das Elternhaus, ein wahrhaftiger Schatz.

*Geschenk des Himmelsvaters,
auch wenn die ganze Welt bereits bereist,
ein schöneres ist nicht zu finden.*

Mit diesen Worten hat Pfarrer Rudolf Hoffmann nach 40-jähriger Abwesenheit seine Rückkehr nach Krappitz bekannt gegeben. „Hier bin ich geboren und getauft worden, habe die heilige Kommunion empfangen, hier habe ich gelebt und gearbeitet“. Zu seinen geistigen Leitpersonen gehörten damals die Pfarrer Tobias, Schenk und Niesporek. Sein philosophisch-theologisches Studium hat er in Neiße und Oppeln absolviert. Am 20. Juni 1965 erhielt er die Priesterweihe von Bischof Wacław Wycisk in der Peter und Paul Kirche in Oppeln. Nach mehreren Stationen und einer aus gesundheitlichen Gründen eingelegten Pause hat Pfarrer Hoffmann am 19.03.1971 die Pfarrei in Oberwitz übernommen, die er über 29 Jahre betreut hat. Wegen seines Gesundheitszustands wurde er am 16. August vom Erzbischof Alfons Nossol in den Ruhestand entlassen.

Die Pfarrgemeindemitglieder und die Geistlichen freuen sich über die Rückkehr in seine Heimatstadt und wünschen Gottes Segen, Gesundheit, Glück und Freude für das heimische Zusammensein.

Diesen Wünschen schließen sich auch die in der ganzen Welt verstreuten Krappitzer an.

Kujau (Kujawy): Das Ende der siebenjährigen Bauarbeiten in Sicht

Die 1583 erbaute Renaissance-Barockkirche in Kujau gilt als eine der schönsten sakralen Bauten der Gemeinde **Klein Strehlitz** (Strzeleczyki). Den heutigen, bewundernswerten, baulichen Zustand der Kirche verdanken wir der schweren Arbeit des hiesigen Pfarrers und den Gemeindemitgliedern.

Alles begann vor sieben Jahren, d.h. 1993, als die Pfarrgemeinde von Pfarrer Pawel Wrobel übernommen wurde. Neben seinen kirchlichen Aufgaben mußte er sich der Sanierung der Kirche und der dazugehörigen Objekte widmen, da sich diese bereits in einem schlimmen Verfallszustand befanden. Den Umfang der in den letzten sieben Jahren ausgeführten Arbeiten kann man kaum in Worte fassen. Der Dank hierfür gebührt jedoch den engagierten Menschen, die dieses Vorhaben finanziell und mit Eigenleistung kräftig unterstützt haben. Nach Aussage von Pfarrer Pawel Wrobel ist der Umfang der abgeleisteten Arbeitsstunden kaum nachvollziehbar und vor allem unbezahlbar. Das Ausmaß der Aufgaben wurde den Beteiligten erst während der Arbeit bewusst, als immer Neues, nicht Vorgesehenes auftauchte. Schritt für Schritt näherte man sich dem Ziel.

Zu den größten Aufgaben gehörten die Außen- und Innenarbeiten am Kirchengebäude, wobei die alten Wandgemälde - zum Teil unter einigen Putzschichten entdeckt -, Figuren und der Altar von Fachleuten wiederhergestellt wurden. Außerdem wurden die Kirchmauer und das Pfarrhaus überholt. Das gesamte Gebäudeensemble steht unter Denkmalschutz.

Im Jahre 1997 wurde die St. Barbara Beerdigungskapelle renoviert und eingeweiht. Um die direkte Umgebung der Kapelle harmonisch zu gestalten, wurde der Teich gesäubert und den Bedingungen der sich dort aufhaltenden Wasservögel und Fische angepaßt.

Die Finanzierung der gewaltigen Maßnahme wurde hauptsächlich aus Spenden der Pfarrgemeindemitglieder bestritten, auch mit Hilfe dieser, die im Ausland leben. Einige Ausgaben wurden mit Geldern des Gemeindeamtes bezahlt.

So wurde die renovierte Kirche zum Symbol des Stolzes aller Pfarrgemeindemitglieder, da jeder, wenn auch in unterschiedlichem Ausmaß, dabei seinen Beitrag geleistet hat.



Walzen (Walce):

Ein Gesundheitszentrum und ein neuer Betrieb in Walzen

Am 6. Januar 2001, dem Fest der Heiligen Dreikönige, hat Piotr Miczka, der Gemeindevorsteher von Walzen, zusammen mit Erzbischof Nossol zwei neue Einrichtungen eröffnet: ein öffentliches Gesundheitszentrum und den Betrieb Bischof & Klein (Verpackungserzeugung). Dr. Pfennig, der als Vertreter des Vorstandes der Firma B & K anwesend war, dankte in seiner Rede den Regierungen Polens und der Wojewodschaft Oppeln, sowie den Walzener Gemeindevertretern für die guten Startbedingungen. Die Fa. B & K, die in Polen inzwischen mehrere Betriebe besitzt, wolle einen bleibenden Beitrag zur Entwicklung Schlesiens leisten, erklärte Dr. Pfennig.

Erzbischof Nossol erinnerte daran, dass die bisherigen „Brotreisen“ nach Deutschland die Menschen einerseits wegen des Erwerbs der zeitlichen Güter freuten, andererseits wirke sich die Arbeitsmigration nicht immer positiv auf das Familienleben aus. Jede Arbeit sei sinnvoll, wenn sie nicht die Menschenwürde beeinträchtige, sagte der Oppelner Ordinarius. Jetzt könne die Firma Bischof & Klein durch die Schaffung von 140 Arbeitsplätzen vielen Menschen ihre Würde wiederbringen. Gemeindevorsteher Piotr Miczka, den man beim Fest als klugen Geschäftsmann bezeichnete, wünschte sich zum Abschluss anlässlich der Eröffnung des Gymnasiums, das bereits gebaut wird, ein weiteres Treffen im nächsten Jahr.

Gogolin :

Deutsche und Polen ruhen für ewig im gemeinsamen Grab

Auf dem Friedhof in Gogolin befindet sich ein Grab der Gefallenen des III. Oberschlesischen Aufstands. Die Steinplatte enthält keine Namen. Man wusste auch bisher kaum etwas über die dort Beerdigten.

Im vorigen Jahr hat Herr Wilhelm Willenberg aus Ingolstadt der Stadt ein gut erhaltenes Exemplar der Gogoliner Schulchronik übergeben. Im Kapitel über das Jahr 1921 werden die Geschehnisse während der furchtbaren Kämpfe nach dem 3. Mai 1921 beschrieben. Die Opfer der verbitterten Kämpfe wurden abends zum Friedhof gebracht und in einem gemeinsamen Grab beigesetzt. Seitdem ruhen Deutsche und Polen nebeneinander in der Erde vereint, um die sie so inbrünstig gekämpft hatten.

Als Autor dieser Chronik wird der vom 8.08.1918 bis 1933 amtierende Schulrektor Hugo Knauerhase vermutet. Er wohnte in der Jahnstraße 3.

Hans Th. Cebulla

Oberwitz – Auszüge aus der Ortschronik-

Als Europas Osten noch sehr dünn bevölkert war, suchten sich ihre Bewohner die günstigsten Plätze, um das Dasein zu bestreiten. Eines dieser bevorzugten Orte scheint auch Oberwitz zu sein.

Das Dorf liegt hochwassergeschützt, am Rand des Oderniederungsgebietes. Dank seiner fruchtbaren Lage, des Odernebenflusses Struga sowie den damaligen Weide- und Fischfangmöglichkeiten, gehört es zu den Ortschaften, die nicht durch reine Besiedlungspolitik gegründet, sondern von kleinen Anfängen an, gewachsen sind. Bei der Anlage einer Sandgrube auf dem Acker des Bauern Ignatz Michalik aus Oberwitz, dem Flur Swientokiersch, oberhalb dem Rand der Oderniederung, wurde im Jahr 1925 der Grundriss eines Hauses aus dem 4. bis 5. Jahrhundert entdeckt. Dort wurden u.a. auch Scherben von glänzendem, rotgebranntem Geschirr vom Keramiktyp >Terra siggillata< aus dem Rheinland, eine römische Importware des 3. Jhds. gefunden. Das Haus stammte aus der Zeit, in der die Götter der Naturreligion auf dem ober Schlesischen Berg, dem heutigen Annaberg, verehrt wurden. Auch andere, weit ältere Funde aus der Gemarkung von Oberwitz, von Lehrer Kaluza gesammelt und veröffentlicht, bezeugen die Gegend als altes Niederlassungsgebiet. In Oberwitz soll es Eisenschmelzer gegeben haben, die man hier mit der Dorfontstehung in Zusammenhang bringt.

In der Feudalzeit, dem Gottesgnadentum, gehörten Land und Leute dem Herzog und wurden als Ort oder Gebiet an einen adligen Grundherrn verpfandet oder verkauft. Der Herzog lebte mit seinesgleichen im harten Konkurrenzkampf. Seine Untertanen, von denen er lebte, musste er beschützen. Entsprechend seinen eigenen Ausgaben und Verpflichtungen belastete der Herzog seine Grundherren.

Die ältesten Urkunden, die Oberwitz in irgendeiner Weise erwähnen, stammen aus der böhmischen Zeit (1335-1526).

Die Einwilligung des Papstes, Clemens VI., ist die bekannte Erwähnung des Ortes Oberwitz. Interessant ist die damalige Schreibweise Oberbiciz in dem alten lateinischen Dokument. Hier der übersetzte Wortlaut:

„Ulrich von Wolfurt, Ritter Ludwigs, des Königs von Ungarn, bittet unter anderem für den Nikolaus von Oberwitz, einem Kleriker des Bistums Gnesen, ein kirchliches Lehen ohne Verpflichtungen, falls irgend etwas im Bezirk des Breslauer Bischofs in der breslauischen Kirche frei ist oder wenn es frei gewesen ist, möge er es ihm zuweisen, und es möge ihm zur Prüfung vorgelegt werden.

Avignon, 6. Juli 1352

In den Akten des Klosters Czarnowanz wurde nach den Hussitenkriegen am 6.10.1454 erstmals über Oberwitz folgendes in deutscher Sprache bekundet:

„Wir Bernhard von gotisgnaden herczug zu Oppelln und herre zu Strelicz ...“

Als Folge des preußischen General-Landschul-Reglements von 1765 besaß Oberschlesien im Jahre 1783 schon etwa 550 Volksschulen.

Die erste Schule in Oberwitz ist daher nach der Französischen Revolution, noch vor der Bauernbefreiung, vom Grundherrn im Jahre 1801 eingerichtet worden.

Seit dem Bau der Kirche in Jeschona, etwa Ende des 14. Jhd. und bis zum Bau der eigenen Kirche mit Pfarrei in Oberwitz sowie Bildung einer eigenen Kirchengemeinde gehörten die katholischen Gläubigen von Oberwitz und dem später gegründeten Wygoda zur Kirchengemeinde Jeschona. Um 1550 war mit Oberschlesien auch Oberwitz reformiert. Die Gegenreformation begann nach etwa drei Generationen im Jahre 1620.

Das ausführliche Manuskript des Kirchenbaus ist von Stanislaus Schulz in deutscher Sprache verfasst worden, als er 23 Jahre alt war. Sein damals 65-jähriger Onkel, Josef Michalik aus Oberwitz, war ihm behilflich. Die Berichte sind sehr aufschlussreich und wertvoll.

Josef Szulz, *1957, wohnhaft in Gogolin, von Beruf Richter, schrieb 1991 eine polnische Chronik von Oberwitz.

Die Osteegeschichte

In vorchristlicher Zeit war die Oder die Grenze zwischen zwei Kulturkreisen. Das Gebiet westlich der Oder gehörte zum Kulturkreis der Kelten und östlich zu der Urnenfeldkultur der Oder-Warthe-Germanen.

Die Christianisierung Europas begann bereits vor dem 3. Jhd. links des Rheins. Ursprünglich verehrten die vielen kleinen Völkchen ihre Naturgottheiten. Für die Christen waren sie Heiden. Nachdem das *heidnische Mähren*, zu dem auch *Oberschlesien* gehörte, unter dem Fürsten Moimir I. (822-46) selbstständig wurde, schickten um das Jahr 830 die Bischöfe von Passau und Salzburg Sendeboten in ihr Land, um dort zu missionieren.

Das waren nur einige Auszüge aus einer unschätzbaren Geschichtssammlung aus unserer Heimat.

Das Buch

Oberwitz, ein Oberschlesisches Dorf an der Oder

Ortschronik und *Ostgeschichte* mit 112 Seiten in DIN A4 Format

ist erhältlich bei:

Hubert Ralla,
Grönkesdyk 39,
47803 Krefeld

Jeder Leser, der sich für die ober Schlesische Geschichte interessiert, sollte dieses wertvolle und preisgünstige Buch besitzen, besonders die *Ostgeschichte* ist hier kurz und sachlich dokumentiert.



Eine Windmühle in Oderwiese/Zywoice (Foto: Norbert Schampera)



Eine Windmühle in Rogau (Foto: Gretel Schampera)



Damals, vor 80 Jahren

Wir sollten daran erinnern, was sich in 1921 in unserer Heimat ereignete.

Am 20. März gab es eine Volksabstimmung.

Am 3. Mai brach der Aufstand aus. (Man nannte ihn auch Putsch)

Am 21. Mai begann der Sturm auf den Annaberg –wir berichteten im KHB 124

Das Ergebnis der Volksabstimmung:	für Deutschland	für Polen
Im Abstimmungsgebiet	707.554 = 59,6%	478.820 = 40,4%
Im Stadtkreis Oppeln	20.816 = 95%	1.098 = 5%
Im Landkreis Oppeln	55.770 = 70%	24.710 = 30%

In der Stadt Krappitz haben 91 Einwohner für Polen gestimmt

Nachdem die Volksabstimmung zugunsten Deutschlands ausgefallen war, musste der „Beweis“ der „polnischen Rechte ... mit Waffengewalt“ erbracht werden. In der Nacht vom 2. zum 3. Mai brach der polnische Aufstand in dem gesamten Gebiet der „Korfanty-Linie“ aus.)*

Die Bilanz des Aufstandes:

In den sechzig Tagen seit dem 3. Mai 1921 hatte die **42.000 Mann** starke polnische Aufständische Armee 1.218 Tote, 794 Schwerverwundete und etliche Hundert Leichtverwundete. Die Deutschen Verluste betrugen 1.176 Gefallene, 643 Schwerverwundete und etwa 400 Leichtverwundete.

Am 3. Mai 1921 besetzten die polnische Aufständische-Armee –nach Sprengungen zahlreicher Oderübergänge- weite Teile Oberschlesiens, um das für die Deutschen günstige Abstimmungsergebnis im Sinne Polens zu korrigieren. Eine deutsche Abwehr konnte sich zunächst nicht bilden. Das verhinderten schon die damaligen Besetzer –die Franzosen.

In der Nacht zum 20. Mai kamen die „Oberland“ und Orgesch“ (Bayrische Einwohner Landwehren) nach Krappitz, wo Generalleutnant von Hülsen mit seinem Stab schon arbeitete.

Schon am 9. Mai hatten die Polen den St. Annaberg besetzt.

Am 21. Mai, gegen 12 Uhr, war der Annaberg wieder in deutschen Händen. Sämtliche Glocken läuteten.

Wir hoffen, dass es nie wieder zu solchen Kampfhandlungen in unserer Heimat kommen wird.

*) Korfanty-Linie: Von Oderberg an der deutsch-tschechischen Grenze bis nach Krappitz sollte die Oder die neue grenze Polens gegen Deutschland bilden. (Also Krappitz am linken Oderufer noch deutsch und Ottmuth am rechten Oderufer schon polnisch, so wollte es Korfanty).



Leserbriefe

Um ehrlich zu sein, ich hätte NIEMALS das Heimatblatt freiwillig gelesen, aber jetzt muss ich selber staunen, wie gut es mir gefällt! Ja wirklich, ich dachte immer, das sei nur was für die „Alten“, aber so kann man sich täuschen!

Barbara Knops, 27 Jahre
Velbert

An die ehemaligen Schlosserlehrlinge der Krappitzer Papierfabrik:

Die Rentenversicherung will unsere Lehre nicht anerkennen, weil wir nur das Abschlusszeugnis der Berufsschule besitzen. Wer kann Angaben darüber machen, dass es einen Ausbildungsvertrag zwischen den Lehrlingen bzw. der Berufsschule und der Papierfabrik gab? Meine Lehrzeit war in den Jahren 1953 bis 1955.

Herbert Schneider: Tel. 07247/22197
76344 Eggenstein-Leopoldshafen, Linkenheimer Weg 4

Der Deutsche Freundschaftskreis in Kleinsteinst/Kamionek.. feierte am 14. Januar 2001 das 10 Jährige Bestehen. Musikalische Unterhaltung mit Kaffee und Kuchen und natürlich gab es auch Getränke. Die Feierlichkeiten fanden in der Grundschule statt, die im August 2000 geschlossen wurde. Diese geschlossene Schule möchten wir zum Kulturhaus und Fitnessklub umwandeln, leider haben wir keine Ausstattung und auch kein Geld. Wer könnte uns mit gebrauchten Geräten helfen?

Hyazint Pohla
PL 46-075 Kamien Slaski. ul. Gogolinska 17

Ich war mit meinem Lebensgefährten, der aus Ostpreußen stammt, im vergangenen September in Krappitz. Wir waren begeistert, wie schön Krappitz geworden ist – und wie sauber! Das gleiche ist uns auch in Breslau aufgefallen.

Es war das erste Mal, dass ich seit 1943 dort war, aber nicht das letzte Mal, so Gott will.

Das Krappitzer Heimatblatt wird auch immer schöner, neuerdings sogar mit Farbbildern.

Doris Kaster, Pon Gan XC)
Spanien

Dampferfahrt auf der Oder

Maria Porwol geb. Kijas war Witwe. Ihr Mann, der Porwohl, wurde von marodierenden polnischen Banden in der Nähe von Pless (Pszczyna) ermordet. Um dem Einerlei oder der Einsamkeit eines Sommersonntags zu entgehen, buchte sie eine Reise auf dem Ausflugsdampfer nach Oppeln oder, besser gesagt, zur Insel Bolko. Früh morgens machte der Dampfer an der Anlegestelle fest, gerade gegenüber dem Ledergeschäft Angres. Doch vielleicht ist August Stützes Fleischerei für diese Stelle bekannter.

An dieser Anlegestelle nun versammelte sich zu früher Stunde ein Teil der Familie Reck, meine Mutter und meine Geschwister. Es gab einen großen Wirbel, alles lief von vorn nach hinten und umgekehrt. Tante Marie blieb im vorderen Teil des Schiffes. Verwandte und Bekannte schüttelten Hände, sprachen durcheinander und gaben gute Ratschläge. Kurz vorm Ablegen begann die Blasmusik mit „Muss i denn ...!“ Der Kapitän gab das Kommando zum Ablegen ... Der Albert Christoph Rock fand sich zu seiner eigenen Überraschung allein auf dem Schiffsheck und die Blaskapelle intonierte gerade „...zum Städtle hinaus. Städtle hinaus, und du mein Schatz bleibst hier!“

Niemand schien meine Anwesenheit oder Abwesenheit zu bemerken. An der Pier winkte alles und rief und sprach durcheinander, während ich das Schiff inspizierte. Ich musste vermeiden, Tante Marie zu begegnen. Ich wählte meinen Standort in der Nähe der Blaskapelle. Zwischen den Musikern verschwand meine Winzigkeit. Ich meine, ich war in dieser Zeit nicht älter als sechs Jahre. Dies war übrigens nicht das erste Mal, dass ich ohne Papiere auf dem Schiff anmusterte. Beim ersten Mal war es der Holztrog der Fleischerei August Stützes, der zum Waschen am Oderstrand wartete. Keiner der Stützes war zugegen, also stieg ich ein, schob den Trog zur Fahrmitte, und schon hatte mich der „current“, der Sog der Hotzenplotz, erfasst. Da schipperte der Dreijährige bereits der Oderbrücke zu und war im Begriff, die Brücke zu passieren. Was mich damals zu dieser Reise motivierte, vermag ich nicht zu sagen. Was mir blieb, war die Erinnerung an Weite und viel Wasser. Und ich gab keinen Laut von mir.

Schließlich vermisste einer der Stütze Söhne den Trog, schaute zum Fluss und sah den Albert

gerade unter der Brücke mit seinem „Boot“ in Richtung Papierfabrik verschwinden. Natürlich geglückte die Rettungsaktion, auf mich wartete aber der berühmte Kochlöffel meiner Mutter.

Später schüttelte Großmutter Johanna Kijas, geborene Gerlatschek immer wieder den Kopf und sagte: „Sennek, Junge, Junge wo bist du denn hingeraten? Na wodje, auf's Wasser bist du geraten, auf das viele und weite und tiefe Wasser?“

An meinem Versteck zwischen den Musikern passierte die sommerliche Landschaft: ich konnte beide Ufer überschauen. Diese Ansicht von Oderfluss und oberschlesischer Landschaft wurde zu einem Schlüsselerlebnis für mich und noch heute pflege ich damit Flüsse und Landschaften zu messen. Und auf der Fahrt gab es reichlich Musik.

Tante Marie sah mich beim Von-Bord-Gehen. Ich inspizierte den Bolko Park der Länge und Breite nach. Es gab da Vögel aller Art und merkwürdige Tiere. Unbekannte Pflanzen, Blumen, Sträucher und Bäume wuchsen da. Ich fand mich ins Paradies versetzt. Am frühen Nachmittag sah ich Tante Marie an einem Tisch sitzen. Mit Getränken und Essbarem auf dem Tisch. Sie fiel aus allen Wolken, als sie mich erblickte und lud mich schließlich zum Essen ein.

Es dunkelte bereits, als das Schiff an der Krappitzer Pier anlegte. Meine Mutter nahm mich mit einem Seufzer der Erleichterung und auch einer Ergebenheit in ihr Schicksal in Empfang. Die Erinnerung an einen mütterlichen Kochlöffel fehlt mir hier allerdings völlig.

Albert Christoph Reck *)
Swaziland, Südliches Afrika

*) Der Autor war später in der Marine. Studierte Kunst im In- und Ausland.
Segelte mit Familie nach Afrika. Wir berichteten im KHB.

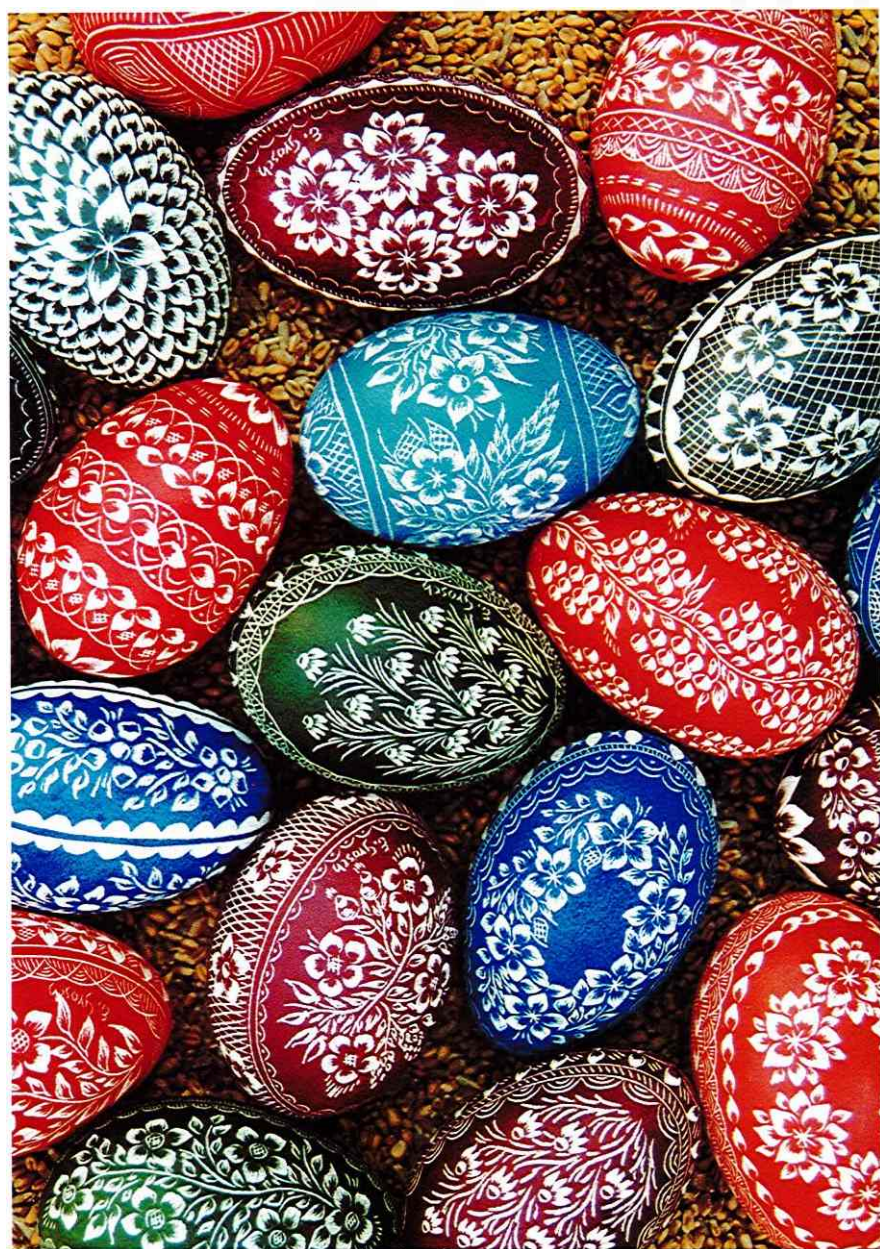
Bunte Ostern

Wer kennt sie nicht mehr, die schöne alte Tradition aus dem Krappitzer Land, „gekratzte Eier“? Im Hause Grosch in Montabaur wird sie eifrig gepflegt. Elisabeth Grosch geb. Fait hat diese Technik aus der alten Heimat mitgebracht, wo seit jeher Eier gefärbt und mit Messern Muster in die Farbe geritzt werden. Inzwischen haben sich Färbetechnik und Muster weiter entwickelt; wurde früher ausschließlich in Zwiebelschalen, Krappwurz oder Rotholz gefärbt, erweitert heute die chemische Industrie die Farbpalette gewaltig. Besonders eignen sich Stofffarben, die eigentlich zum Färben in der Waschmaschine bestimmt sind. Auch müssen die Eier heute nicht mehr voll und hart gekocht sein. Elisabeth Grosch kratzt auch ausgeblasene Zwerghuhn-, Hühner-, Gänse- und sogar Straußeneier.

Die überlieferten Muster, Blüten, Sterne und Bordüren wurden zusätzlich durch grafische Elemente ergänzt, sodass eine herrliche bunte Vielfalt entstand. *Siehe Seite 19.*

In diesem Sinne wünschen wir allen Lesern „bunte Ostern“!

Elisabeth Grosch, Alsterstraße 16,
56410 Montabaur, Alsterstr. 16, Tel. 02602/35 45





Das neue Papstdenkmal am St. Annaberg (Foto: Georg Lukaschek)



Frohnleichnam 1998 (Eingesandt von Christa Paul)

Glückwünsche

Frau **Maria Gagon** -früher Krappitz- feierte bei voller geistiger und körperlicher Stärke, am 10. März 2001 ihren **95. Geburtstag**

Es gratulieren in Liebe und Dankbarkeit die Kinder Anneliese, Toni und Günter, die Enkel Jürgen und Dietmar und die Urenkelinnen Kim-Jasmin und Anne-Sophie.

Am 24. März 2001 feierte Tochter **Anneliese Gagon** ihren **73. Geburtstag**.

Herzlichen Glückwunsch und weiterhin viel Glück und Gesundheit.

65239 Hochheim a. Main, Goethestraße 5

Frau **Gertrud Lasar** geb. **Siegert** feierte am 18.03.2001 ihren **86. Geburtstag**

Herzliche Glückwünsche und weiterhin viel Glück und Gesundheit wünschen auf diesem Wege alle Verwandten und Bekannten.

71159 Mötzingen, Mühlstraße 35

Die Eheleute **Reinhold** und **Ursula Wieczorek** geb. **Weinzettel** -früher Proskau und Rogau- feiern am 2. April 2001 ihre **Goldene Hochzeit**. Herzliche Glückwünsche und noch viele glückliche gemeinsame Jahre.

69126 Heidelberg a. Neckar, Bühler Straße 7

Herr **Herbert Jendrysek** feierte am 8. Dezember 2000 seinen **70. Geburtstag**. Herzliche Glückwünsche und weiterhin viel Glück und Gesundheit wünschen alle Verwandten und Bekannten.

91085 Weisendorf, Erlanger Straße 34

Herr **Bernhard Wienzek** feiert am 7. Mai 2001 seinen **70. Geburtstag**. Wir gratulieren recht herzlich und wünschen weiterhin viel Glück und Gesundheit.

33165 Lichtenau, Westf., Husermer Straße 13

Herr **Wilhelm Salla** -34 Jahre lang **Küster** in der kath. Kirche in Krappitz- feierte am 23. Januar 2001 seinen **88. Geburtstag**. Wir gratulieren recht herzlich und wünschen noch viele gesunde und glückliche Jahre.

PL 47-300 Krapkowice, Os. 1000 lecia 23

Frau **Angelika Helisch** geb. **Krzewitza** -früher Karlsdorf- feiert am 23. April 2001 ihren **70. Geburtstag**. Drei Worte hier für alle Wünsche stehen: Gesundheit, Glück und Wohlergehen.

Herzlichst gratulieren Marichen und Hubert, Angela Prusko, Annemarie und Paul, Konrad Lipka, aber besondere Wünsche von Jorg.

30853 Langenhagen, Im Hohen Felde 14

Am 10. März 2001 feierte Frau **Elisabeth Wojtalla** geb. **Konieczny** ihren **65. Geburtstag**

Herzliche Glückwünsche und viel Gesundheit wünschen: Ehemann Heinrich mit Kindern Therese, Pius und Franz, den Schwiegertöchtern Eva und Maria, Schwiegersohn Christian und ganz besonders Deine, Dich liebenden, sechs Enkelkinder.

50827 Köln, Venloer Straße 710

Am 20. Januar 2001 feierten unsere lieben Eltern **Hubert Gabor** und **Martha** geb. **Michalik** in der Herz Jesu Kirche zu Frödenberg-Hohenheide ihre **Goldhochzeit**.

In dem festlich gestalteten Gottesdienst erklangen altbekannte Lieder aus dem schlesischen Gesangbuch, u.a. die Schubertmesse. Anschließend feierten Freunde und Familie festlich im Gemeindehaus.

Nochmals herzliche Glückwünsche, Gesundheit, Gottes Segen und noch viele gemeinsame Jahre wünschen Söhne Bernhard, Erich und Konrad mit Familien.

58730 Frödenberg, Fuchskaule 13

Frau **Edith Beer** feierte am 3. Dezember 2000 ihren **65. Geburtstag**. Herzliche Glückwünsche, Gesundheit, Gottes Segen und alles Gute wünschen: Sohn Marian (der am 27. Juni 2000 seinen 40. Geburtstag feierte) mit Gabriele, Thomas und Lucas, Tochter Kornelia mit Jürgen und Karina.

47506 Neukirchen, Grafschafter Platz 8

Frau **Gerda Maistrzik** geb. **Schneider** feierte am 14. März 2001 ihren **60. Geburtstag**. Wir gratulieren recht herzlich und wünschen weiterhin viel Glück und Gesundheit.

63225 Langen, Hessen, Nordenstraße 82

Herr **Paul Beer** feiert am 28. Mai 2001 seinen **70. Geburtstag**. Herzliche Glückwünsche und weiterhin viel Glück und Gesundheit.

77723 Gengenbach, Bergach 5

Das Ehepaar **Karl** und **Gertrud Segieth** feierte am 3. Februar 2001 ihre **Goldene Hochzeit**. Wir gratulieren recht herzlich und wünschen noch viele gemeinsame Jahre.

12205 Berlin, Finkensteinallee 3

Am 10. Mai 2001 feiert meine liebe Ehefrau, unsere Mutter und Schwiegermutter, **Irene Breitscheidel** geb. **Janocha**, ihren **70. Geburtstag**.

70 Jahre sind veronnen, seit Du auf die Welt gekommen.

70 Jahre, ach du Schreck, Jugend und der Lack sind weg.

Knochen knacken, Muskeln schmerzen, manchmal hast Du's auch am Herzen.

Gingst durch Höhen und durch Tiefen, warst immer da, wenn wir Dich riefen!

Doch das eine sollst Du wissen, ohne Dich wären wir aufgeschmissen.

Für alles, was Du tust, hab' Dank, bleib' gesund und werd nicht krank.

Wir danken Dir für alle Tage und wünschen Dir noch viele Jahre.

Wir wünschen Dir zu Deinem Feste Gesundheit, Glück und nur das Allerbeste!

Ehemann Oskar, Tochter Bernadette mit Heinz, Tochter Ingrid mit Gerard und Sohn Siegmund mit Gabriele.

65462 Ginsheim, Heinrich-Hertz-Str. 14

Frau **Ursula Mattheus** geb. **Seils**, feiert am 9. April 2001 ihren **72. Geburtstag**. Wir gratulieren recht herzlich und wünschen weiterhin viel Glück und Gesundheit.

53797 Lohmar, Weidchensweg 58

Herr **Fred Nagel** feierte am 13. Februar 2001 seinen **73. Geburtstag**. Wir gratulieren recht herzlich und wünschen weiterhin viel Glück und Gesundheit.

04683 Naunhof, Goethestraße 28

Frau **Ruth Brinkmeier** geb. Fanfara, feierte am 25. Januar 2001 ihren **80. Geburtstag**.
Wir gratulieren recht herzlich und wünschen weiterhin viel Glück und Gesundheit.
32657 Lemgo, Stuckmannstr. 8

Herr **Anton Müller** feiert in Gogolin seinen **80. Geburtstag**.
Lieber Papa! Zu Deinem Geburtstag wünschen wir Dir alles Liebe und Gute, vor allem
Gesundheit, Wohlergehen und bleib uns noch lange erhalten.
Leni und Heinrich mit Kindern aus Dortmund.
PL 47-320 Gogolin, ul. Krapkowska 167

Unsere liebe Mutter, **Gertrud Scheit**, feiert am 19. Mai 2001 ihren **80. Geburtstag**.
Alles Liebe und Gute, viel Gesundheit wünschen Sohn Dieter mit Renate, Yvonne, Peter und
alle Verwandten.
51063 Köln, Düsseldorfer Str. 88

Frau **Dorothea Ruschin** geb. Binek feiert am 13. Mai 2001 ihren **70. Geburtstag**. Auf
diesem Wege, zu diesem besonderem Tag, gratulieren und wünschen Glück, Gesundheit,
Zufriedenheit, Gottes Segen und viele gesunde Jahre
Nichten: Gabriele mit Heinz und Brigitte mit Stanislaw mit Töchtern Agnes und Johanna
PL-47-303 Krapkowice, ul. Ksiedza Koziolka 34

Frau **Maria Gabor** geb. Nowak feiert am 17. März 2001 ihren **80. Geburtstag**. Wir
gratulieren recht herzlich und wünschen Gesundheit viel Glück und Gottes Segen.
51145 Köln, Marienburger Str. 6

Herr **Paul Oremek** feiert am 27.05.2001 seinen **75. Geburtstag** in Österreich. Wir
gratulieren recht herzlich und wünschen weiterhin viel Glück und Gesundheit.
A-9181 Feistritz, Österreich, Rosental 75



Schon im Oktober 2000 feierten ihre Goldene
Hochzeit mit ihren Gästen **Herbert** und
Hanne Mitulla geb. **Oremek** aus Stöblau und
Forellengrund, jetzt wohnhaft in Sindelfingen
bei Stuttgart.

Herbert Mitulla feierte am 9. Februar 2000
seinen **78. Geburtstag**. Herzliche
Glückwünsche, alles Liebe und Gute und vor
allem Gesundheit und gute Besserung nach der
schweren Operation, dies wünschen Dir all
Deine Lieben.

Im Dezember 2000 feierten **Bernhard** und **Elisabeth Oremek**, früher Forellengrund, ihre Goldene
Hochzeit, und am 01.1.2000 feierte **Bernhard** seinen **80. Geburtstag** in Oberteuringen am Bodensee.
Seine Kaufmannslehre hatte er damals noch bei Julius Seiffert absolviert. Herzliche Glückwünsche.

Paul Pientka und **Stefanie geb. Mitulla** feierten im August 2000 ihre **Goldene Hochzeit** in Stöblau. Herzliche Glückwünsche und noch viele glückliche und gemeinsame Jahre wünschen alte Bekannte aus Köln.

PI 47-361 Dobra –Steblów, ul Ogrodowa 3

Herr **Stefan Thoma** feiert am 14. April 2001 seinen **86. Geburtstag**. Herzliche Glückwünsche und weiterhin viel Glück und Gesundheit wünschen seine Freunde und Bekannte.

4006 Erkrath, Erlenweg 11



Inoffiziell wurde uns mitgeteilt, dass:

Luzie Schmieja –früher Krappitz- im Alter von 69 Jahren am 30.11.2000 ganz plötzlich in München verstorben ist.

der Junggeselle **Hannek Hermanza**, der am Bagno in Gogolin wohnte, am 17. Februar 2001 verstorben ist.

der ehem. langjährige Buchhalter bei OTA, **Franz Walocha**, im Alter von 61 Jahren in Jägershausen/Lowkowice verstarb. Er wurde in Kammersfeld/Komorniki im Januar d. J. beerdigt.

Erich Suchan, wohnhaft in Peine, während seines letzten Urlaubsbesuches in der Heimat in Forellengrund/Gwoździce, im Alter von 90 Jahren, verstarb.

Paul Glazel, -früher Oderwiese/Zywocice- im Alter von 55 Jahren in Hanau verstorben ist.

der Ehemann von Frau **Martel Halahan** in Nottingham in England verstarb.

Obwohl wir dir die Ruhe gönnen,
bleibt voller Trauer unser Herz,
dich leiden sehen und nicht helfen können,
das war für uns der größte Schmerz.

Am 19. November 2000 verstarb mein lieber Mann, unser
guter Vater, Schwiegervater und Opa

Bernhard Rieger

im Alter von 73 Jahren.

In stiller Trauer
Johanna Rieger
Heimo Rieger mit Familie
Brigitte Vojtech geb. Rieger mit Familie
Und alle Angehörigen

65719 Hofheim-Wildsachsen, Widilostraße 8
(früher Krappitz)

Wenn die Kraft zu Ende geht,
ist Erlösung Gnade.

Wir nehmen Abschied von unserer lieben Schwester, Tante und Großtante

Johanna Kusiek

geb. Watolik

* 26.6.1918 † 11.1.2001

Wir trauern um sie: **Siegfried Kusiek**
Stanislaw und
Irmgard Stala geb. Watolik
Gertrud Palka geb. Watolik
Christa Padlo geb. Watolik
Reinhold und
Lydia Kochanek geb. Watolik
Dietmar und
Helga Watolik geb. Schneider
Nichten und Neffen

Hildesheim, Immergarten 31, früher Gravelottestr. 8
(früher Krappitz, Oppelner Straße)

Wenn ich nicht mehr da bin, und Ihr mich sucht,
sucht mich in Euren Herzen.
Wenn ich bei Euch eine Bleibe gefunden habe,
Lebe ich in Euch weiter.

Wenn Liebe könnte Wunder tun
und Tränen Tote wecken,
so würde Dich bestimmt noch
nicht die kühle Erde decken.

Eine heimtückische Krankheit machte ihrem Leben ein Ende.
In tiefer Trauer nehmen wir Abschied
von meiner lieben Frau, unserer herzensguten Mutter,
Tochter, Schwester, Oma, Schwägerin, Tante, Cousine und Nichte

Silvia Rau geb. Kroner

• 06.05.1956 + 09.12.2000

wir werden Dich nie vergessen

In Liebe und Dankbarkeit

Anton Rau
Robert Rau und Julia Tonn mit Lukas
Adrian Rau
Christa Kroner geb. Langer
Jurek und Sonia Jezierski geb. Kroner mit Marius
Joachim Kroner mit Anastasia Kevrikidou
und alle Angehörigen

28239 Bremen, Auf dem Sande 7
(früher Krappitz)

*Dein gutes Herz hat aufgehört zu schlagen,
und wollte noch so gerne bei uns sein.
Gott, hilf uns, diesen Schmerz zu tragen,
denn ohne dich wird alles anders sein.*

Gott der Herr hat unsere liebe Mutter, Schwester, Großmutter, Urgroßmutter, Schwägerin und Tante

Klara Kopitza

* 5.5.1922 + 16.12.2000

zu sich gerufen.

In Liebe und Dankbarkeit trauern wir um sie:
Erich Kopitza mit Familie
Bernhard Kopitza mit Familie
Monika Hübner mit Familie
Brigitte Russ mit Familie
Trudel Brisch mit Familie
und alle Verwandten

Biberach an der Riss, Ummendorf, Luzern, Weil am Rhein
(früher Krappitz)

Schmerzlich war der Abschied.
Doch dich von deinen Leiden
erlöst zu wissen, gibt Trost.

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von meinem lieben Mann, unserem guten Bruder,
Schwager und Onkel

Heinz Wieczorek

• 15.7.1930 + 18.12.2000

In stiller Trauer:

Liesel Wieczorek
Gerhard und Rosel Wieczorek
Josef und Friedl Wieczorek
Martha Torka
Agnes Wrobel
Christian Wieczorek
Christel Torka
und alle Angehörigen

59348 Lüdinghausen, Rohrkamp 17
(früher Krappitz)

In stiller Trauer haben wir Abschied genommen von unserer lieben Schwester

Magdalena Pach geb. Lubczyk

* 9.12.1928 in Krappitz
+ 20.12.2000 in Lübeck

und von unserem lieben Bruder

Anton Lubczyk

* 2.1.1920 + 22.12.2000 in Bonn

In Liebe :

Hans und Lidia Solga geb. Lubczyk
Alfred Lubczyk mit Frau Adelheid
Gerd Lubczyk mit Frau Else

Kirchheim Hückelhoven

Rentnerdasein

Neulich besuchte ich mal wieder meinen alten Freund Jupp (=rheinisch für Josef). Da er in wenigen Wochen in den „wohlverdienten Ruhestand“ eintreten wird, erkundigte er sich ausgiebig nach meinen Erfahrungen als Rentner.

„Schorsch“, so fing er an, „Du bist doch jetzt schon seit 12 Jahren Rentner, wie ist das denn so? Stimmt es, dass Du als Rentner nie Zeit hast?“

„Da ist was dran“, antwortete ich. „Schau mal“, fuhr ich fort, „das fängt schon damit an, dass Du morgens etwas länger schläfst und zwischendurch am Tag noch einmal Deinen Mittagsschlaf hältst. Schon hat der Tag weniger Stunden und Du weniger Zeit.“

„Das leuchtet mir ein“, erwiderte mein Freund Jupp, „und was macht ein Rentner so nach dem Aufstehen? Ich hab’ gehört, als Rentner hast Du immer was zu tun, immer Arbeit genug!“

„Also, nach dem Aufstehen“, begann ich meine Ausführungen, „studiere ich erst einmal gründlich die Vorsicht!“ hob ich warnend meine Hand. „So einfach ist das nicht, das ist ein ganz sensibler Bereich. Schau mal, bevor ich in den Ruhestand ging, war meine Frau jahrzehntelang die Chefin im Haushalt, da Zeitung, so ein bis zwei Stunden kommen da schnell zusammen.“

„Aber das ist doch purer Zeitvertreib!“ protestierte mein Freund Jupp. „Das ist doch Vergnügen und keine Arbeit.“

„Von wegen!“ konterte ich direkt. „Du musst als Rentner gründlicher denn je die Zeitung lesen, schließlich ändert sich die Welt doch immer schneller. Wer hat vor ein paar Jahren schon von Handys, Aktienfonds oder dem Euro gesprochen? Du musst Dich informieren Jupp, sonst wirst Du gnadenlos reingelegt. Die jüngeren Leute denken doch eh, dass Du als Rentner langsam verkalkst, von Alzheimer ganz zu schweigen!“

„Wo Du gerade von Alzheimer sprichst“, unterbrach mich Jupp mit interessierter Miene, „stimmt es wirklich, dass man im Rentenalter immer vergesslicher wird?“

„Na ja, ehrlich gesagt, schon etwas“, lächelte ich gequält. „Ich muss mir jetzt immer alles aufschreiben und anschließend die Zettel wiederfinden, auf denen ich alles notiert habe. Falls meine Frau die Zettel inzwischen nicht weggeschmissen hat.“

„Hm, aber immerhin hat Deine Frau mit Dir doch einen wertvollen Mitstreiter im Haushalt gewonnen“, vermutete mein Freund Jupp, „oder hilfst Du ihr etwa nicht bei der Hausarbeit?“

„Früher redete ihr keiner rein. Jetzt kommst Du als Rentner und denkst, Du willst ihr helfen. Tatsächlich machst Du ihr aber einen Teil ihres eigenen Reiches streitig. Da kann sie ganz schön empfindlich reagieren! Ich könnte Dir da Geschichten erzählen...“

„Zum Beispiel?“ fragte Jupp neugierig nach.

„Also,“, fing ich an, „ich bin zum Beispiel mal ohne Einkaufszettel auf eigene Faust für’s Wochenende einkaufen gegangen. Hinterher bekam ich von meiner Frau eine Gardinenpredigt zu hören, die sie gewaschen hatte: „Das brauchen wir nicht! Die Marke ist zu teuer! Warum hast Du keinen Quark gekauft? Wo ist der Kassenbon?“ und so weiter. „Das Beste ist wohl“, fuhr ich fort, „Du suchst Dir ein paar Bereiche im Haushalt, die Deine Frau nicht so gern macht und wo Du nicht viel falsch machen kannst. Also zum Beispiel Müll wegbringen oder Mausefallen aufstellen.“

„Oder renovieren und kaputte Haushaltsgeräte reparieren“, ergänzte Jupp beiläufig.

„Ja“, meinte ich, „aber zeig’ Deiner Frau bloß nicht, was Du alles kannst, sonst bist Du erledigt!“

„Na gut“, meinte mein Freund Jupp, „und was ist, wenn Du Deinen Teil der Hausarbeit geschafft hast? Kannst Du Dir's dann mit einem Gläschen Kölsch vor dem Fernseher gemütlich machen?“

„Ganz und gar nicht!“ ereiferte ich mich sofort. „Was meinst Du, was Du als Rentner alles um die Ohren hast! Du musst den Rasen mähen, die Handwerker kontrollieren, den Weinkeller sortieren, im Winter Schnee schippen, im Sommer grillen, Dich um die Briefmarkensammlung kümmern, Ehrenämter in der Pfarrei übernehmen, Dich mit Versicherungen herumärgern, Pfandflaschen wegbringen, auf das Enkelkind aufpassen. Artikel für das Krappitzer Heimatblatt schreiben und und und...“, war ich nun kaum noch zu bremsen.

„Immerhin“, wandte mein Freund Jupp nun vorsichtig ein, „kannst Du als Rentner dafür jederzeit verreisen, wenn Du Lust dazu hast. Du kannst zum Beispiel öfters mal in die Heimat fahren oder dorthin, wo Du schon immer hinwolltest, nach Amerika, Australien, Hongkong...“

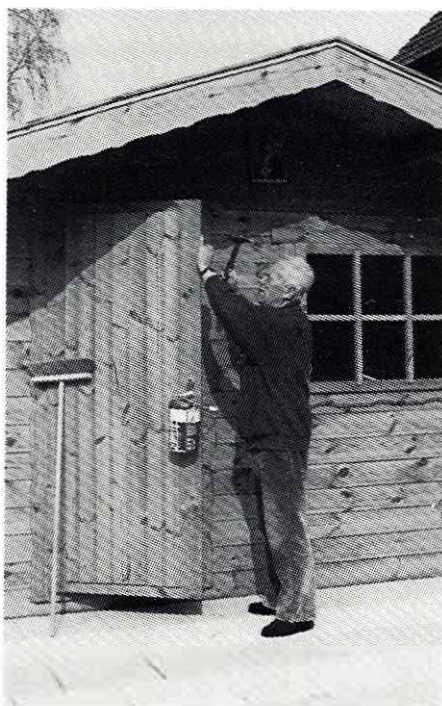
„Moment Jupp“, stoppte ich seine Überlegungen, „das ist ja nicht so, zum Verreisen brauchst Du erst einmal genug Geld. Und gerade da bist Du als Rentner doch der Dumme!“ Bei diesem Thema geriet ich richtig in Fahrt: „Erstens kürzen Sie Dir laufend die Rente, zweitens wird alles immer teurer und drittens kannst Du nix mehr absetzen, weil Du keine Steuern mehr zahlst: keine teuren Medikamente, keine Werbungskosten, keine Kilometerpauschale...“

„Moment mal, wozu brauchst Du denn eine Kilometerpauschale?“ unterbrach mich mein Freund Jupp mit einem spöttischen Lächeln. „Du fährst doch eh immer mit dem Fahrrad!“

„Na und?“ ließ ich mich nicht beirren. „man wird doch als Rentner wenigstens noch meckern dürfen, oder? Das hat die Regierung schließlich noch nicht besteuert!“

„Tja“, meinte mein Freund Jupp zum Abschluss etwas verunsichert, „dann ist das Rentnerdasein im Endeffekt gar nicht so schön und entspannend, wie ich erwartet habe?“

„Ich weiß es nicht“, gab ich nachdenklich zurück, „vielleicht denke ich mal drüber nach, wenn ich Zeit habe...“ ☺



Meine Erinnerungen an Schlesien

Kriegsende und Nachkriegszeit

-Ein Dokumentarbericht-

So heißt das Buch von **Ernst Pollak**, herausgegeben vom Lutz Garnies Verlag, München.
ISBN 3-926163-19-4

Hier eine Leseprobe:

Es war August 1944. Die sowjetische Offensive war an der Weichsel zum Stehen gekommen. Der Spätsommer war herrlich, sonnig und warm. Ein Treck, der vermutlich schon lange unterwegs war, bewegte sich nach Westen; es waren keine Deutschen, die da nach Westen flüchteten. Mein Vater ordnete mir an, falls diese Flüchtlinge durch unser Dorf zögen, das Tor zu verriegeln. ... Er selbst fuhr mit dem Fahrrad in den Nachmittagsdienst ans Postamt in Krappitz. ...

An den Abenden gingen auffallend viele Leute spazieren, darunter auch viele genesende Soldaten, die aus dem gräflichen Schloss kamen, in dem ein Lazarett eingerichtet worden war. Letzter deutscher Herbst? ...

Die wenigen älteren Männer, die noch da waren, wurden an den Wochenenden zu Schanzarbeiten herangezogen, auch unser Herr Graf war darunter. ...

Die Sommerferien gingen zu Ende, ich entschloss mich, nicht mehr in die Schule nach Krappitz zu gehen, sondern auf die Oberschule nach Oppeln, wo ich ohnehin einmal hin musste, wenn ich das Abitur machen wollte. ...

Wir waren mit 15 und 16 Jahren die ältesten Jugendlichen die im Dorf da waren. ... Im Osten, an der Oder, war bereits Gewehrfeuer zu hören. ...

900 Russen kamen in Krappitz über die zugefrorene Oder und stießen über den Wald auf Burgwasser. Es war Donnerstag, der 25. Januar 1945, der frühe Nachmittag. ... Der erste Russe kam ins Haus der Eltern und begrüßte die Eltern mit Handschlag. Er hatte Hunger und bekam etwas zu essen. ... Es kamen laufen andere Russen herein. ... Mehrere Russen kamen mit einer fremden Frau ins Haus und vergewaltigten sie. Sie schrie erbärmlich um Hilfe, später Ruhe. ... Am nächsten Tag griffen deutsche Soldaten von Süden handstreichartig den Ort an. ... Die überraschten Russen flohen auf den Wald zu. ... Die Felder waren mit Gefallenen übersät. ... Erst am Sonntag, den 28. Januar, war der Ort ganz befreit. Von den 900 Russen im Dorf kamen 800 um, den Restlichen gelang die Flucht über die Oder.

Ernst Pollak schrieb einen interessanten Erlebnisbericht von 64 Seiten, den man doch mal lesen sollte.



Bestellschein

Bitte, senden Sie mir das **Krappitzer Heimatblatt**
ab sofort laufend zu.

Den Jahresbezugspreis von DM 22,- begleiche ich nach Erhalt eines Zahlscheines.

Zu- und Vorname _____ geb. am _____

PLZ. Wohnort _____

Straße und Hausnummer _____

Heimatort in O/S _____

Abonnementskündigung zu jeder Zeit möglich.



Liebe Leser, oft bekomme ich Anfragen: „Wie komme ich mit einem Kleinbus, mit Familie nach Krappitz und Umgebung.“ Hier eine Adresse: Kleinbusreisen nach Forellengrund/Gwoździce in eigene Pension oder Umgebung, organisiert Maximilian Bielutta, Lönstr. 23, 50858 Köln, Tel. 022 34/94 35 60



Hotel Zajazd in Krappitz. Direktwahl von Deutschland aus: Tel.: 004 77 466 18 77



Gogolin Foto: Rudolf Schnurpfeil

Termine 2001

14./15. Juli 2001 **Nürnberg**
Schlesiertreffen im
Messezentrum

29.07.2001 **Velbert-Neviges**
-Programm Seite 26-
Mutter-Anna-Wallfahrt der
Nieder- u. Oberschlesier.

5. August 2001 **Augsburg**,
Rhein-Gold Gaststätte,
Prinzstraße 14, ab 9.00 Uhr
Krappitzer Treffen

13. Oktober 2001 **Essen**
Herbsttreffen der Krappitzer
im Pfarrgem.-Saal von
St. Gertrud, ab 12.00 Uhr
Rottstraße 36. Essen-Mitte.
Weitere Auskünfte:
Walter Cebulla,
Tel. 02 01/23 24 21

Liebe Leser!

Unaufgeforderte Aufsätze und Fotos können wir aus technischen Gründen an den Verfasser bzw. Absender nicht zurücksenden. Bei **Wohnungswechsel** bitte Postkarte mit **neuer** Anschrift zusenden.

Herausgeber: Alois Bialek · Werthweg 3 · 50769 Köln
Tel. 02 21/78 15 67
Fax 02 21/78 18 67
E-mail <alobialek@compuserve.de>
Postbank Köln. Konto-Nr. 77421-502, (BLZ 370 100 50)
Erscheint viermal im Jahr
Jahresbezugspreis 24,- DM, einschl. 6,-DM Porto

Ihre Spende garantiert die Existenz unseres Heimatblattes